

Gymnasial-Pfarrer
Joachim Zimmermann
Neckarstraße 28
4000 Düsseldorf 1

20.3.76

+

Sehr geehrter Herr Dr. Heller!

Auf Ihren Rundbrief vom 16. ds. Mts., den ich heute erhielt, teile ich Ihnen mit, daß meine Vertreibung aus Gerresheim (Stiftskirche) am 17.2.76 mit meinem Umzug zum Abschluß gekommen ist. Nach dem Tode von Msgr. Büth war durch die progressistische Agitation des neuen Gemeindepfarrers meine weitere Wirksamkeit immer schwieriger geworden, so daß am 15.12.75 meine Versetzung nach St. Petrus Canisus in Düsseldorf-Bilk erfolgte. In dieser kleinen Parochie (2900 Seelen) habe ich in Herrn Pfarrer Heinrich Krah (65) einen Priester gleicher Gesinnung gefunden, der den alten Ordo bewahrt hat. Ich wohne jetzt in einem privaten Miethaus. Die Kosten trägt allerdings das Erzbistum, da mir ein kirchliches Domizil nicht zur Verfügung gestellt werden konnte. In gewisser Hinsicht ist man amtlicherseits also mit mir noch glimpflich verfahren. Unsere bescheidene, aber sakral-würdige Kirche ist ganz unangetastet. Wir haben nicht einmal einen sog. Volksaltar. Herr Pfarrer Krah läßt immer noch das bisherige Diözesangebetsbuch benutzen, was aber auf einer Gemeindeversammlung, die über liturgische Fragen informieren sollte, am 16. ds. Mts. zu schweren Angriffen gegen den rector ecclesiae und auch meine Person führte. Die beiden Hauptagitatoren sind gelernte Schreiner (einen davon halte ich begründeterweise für einen Trinker). Es war ein furchtbarer Abend, zu dem die Rädelsführer einen Beobachter aus Köln angefordert hatten. Ein solcher kam ebenso wenig wie weitere Priester (Stadtdechant, Dechant), die man gleichfalls zur Unterstützung eingeladen hatte. Wir beide haben entschieden Widerpart geboten. Aufgehängt wurde die Debatte von den Linken u.a. an der Flugblattaktion der Frau Dr. Gerstner, die vor unserer Kirche für ihre Aktion am 7.3.76 geworben hatte, was uns viel Ärger und Behinderung unserer bewahrenden Tätigkeit eingetragen hat. Frau Gerstner kommt öfter ebenso wie nicht wenige andere Freunde der alten Liturgie zu unserem Hochamt.

Sie sehen, wie schwierig unsere Lage ist. An unserer liturgischen Praxis hat sich so gut wie nichts geändert. Sonntags nehmen wir die neuen Lesungen (jedoch nicht in der Einheitsübersetzung; ich schreibe die Perikopen heraus, meist im Anschluß an Rösch). Im Hochamt haben wir aus Vorsichts- und Klugheitsgründen die Orationen und die Präfation nach dem lat. Missale Paulinum gesungen. In der sonntäglichen Frühmesse feiern wir die Gemeinschaftsmesse im alten Stil; ein(e) Vorbeter(in) trägt wie ehemals die betreffenden Texte aus dem bisherigen Kölner Gebetbuch vor, das alle Propriumsteile enthält (im Unterschied zu vielen anderen alten Gebetbüchern). Die Messe um 11.15 Uhr, die ich nie feiere, ist wohl etwas mehr modifiziert, enthält jedoch stets den lateinischen Canon Romanus (unverändert) und die alten Opferungsgebete. Handkommunion kommt hier selten vor; ich spende sie nie, was gleich an meinem ersten Sonntag in der Pfarrei zu einem schweren Zusammenstoß führte.

Diese Mitteilungen sind natürlich vertraulich. Unser Ziel: die Stellung in der öffentlichen Seelsorge zu halten. Beten Sie für uns! Schreiben Sie mir auch bitte einmal auf meinen Bericht hin!

Mit freundlichem Gruß und priesterlichem Segen

P.S.: Über die Werktage ist nichts zu sagen, was Sie wohl richtig verstehen.

Jr
Joachim Zimmermann